

Und was sagen die Ähren des Wegerich?
Gesundheit immer begleite Dich!

Hell strahlen die Sterne der Margeriten.
Um ein Herz für Kinder wir Dich bitten.

Nun zog der Primiziant mit den Priestern, Angehörigen, Festgästen und Gläubigen unter den Klängen der Musikkapelle zur Kirche, wo er mit diesem Gedicht begrüßt wurde:

So haben wir uns versammelt zum Fest
feiern mit einem von uns
einen Neubeginn,
Primiz.

Immer wieder etwas Neues beginnen,
das heißt leben,
von der Geburt
über Schule und Beruf,
Ehe und Elternschaft,
Primiz.

Und jeder Beginn ein Fest,
viel Hoffnung,
freudige Erwartung,
Glückwünsche,
wie bei dieser Primiz.

Daß, was heute beginnt,
zu einem guten Ende führen möge.

Vor dem Gottesdienst lud der Primiziant die versammelten Gläubigen ein, beim Primizgottesdienst mit ihm Gott für seine Berufung zu danken.

"Der Kirchenchor von Gais und ein junges Orchester aus dem Raum Bruneck unter der bewährten Leitung von Michael Schwärzer umrahmte das heilige Meßopfer mit, der Nicolai-Messe von Joseph Haydn und dem 100. Psalm von Felix Mendelssohn Bartholdy."

Die Primizpredigt hielt P. Gerwin Komma SJ, Rektor des Germanicums in Rom. Auszugsweise wird sie hier wiedergegeben:

"Immer wieder, wenn ein junger Mensch den Ruf in sich verspürt, Priester zu werden - das war für Ivo schon als Bub der Fall -, taucht für ihn selbst und für seine Umwelt die Frage auf: Warum? Und Herz und Gedanken sind voll damit beschäftigt, sich dieses Geschehen verständlich zu machen. Am heutigen Primiztag von I v o steht das 'Darum' im Vorder -

grund, und es ist herrlich zu sehen, wie sie als lebendige Gemeinde daran Anteil nehmen. Die Antwort, die Ivo uns mit der Auswahl der heutigen Texte gibt, mag uns Wegweisung sein, wenn uns nach dem Fest wieder der Alltag bestimmt, der Glanz der Lichter erloschen ist, der Herr aber mit der Fülle seiner Gaben dennoch bei uns bleibt.

Da ist einmal das Wort des Petrus: 'Weil du es sagst', das Ivo zu dem seinen gemacht hat. Da ist zum anderen der 2000 Jahre alte Ruf an den Propheten Jeremia, sein Ringen und Zweifeln und die ihm von Gott zugesagte Gewißheit: 'Fürchte dich nicht, ich bin bei dir!' Und da ist das Wissen um die Erkenntnis des Völkerapostels Paulus: 'Christus, den Gekreuzigten, als Gottes Kraft und Gottes Weisheit' in Demut zu verkündigen und unter uns nichts anderes zu wissen außer ihn.

Lassen wir uns hinneinnehmen in dieses darin sich offenbarende Geheimnis und versuchen wir zu hören, was der Geist Gottes jedem von uns sagt. Unser Glaube lebt ja vom Hören auf sein Wort! Lebt davon, daß wir als Christen aufeinander hören und offen sind für das Wirken seines Geistes...

Glaube, liebe Freunde, so wie er hier Gestalt gewinnt, erhält auch für uns seine Tiefendimension erst durch die persönliche Beziehung und Bindung an Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Er muß von der Faszination zur Liebe reifen, einer Liebe, die uns bis heute je neu begegnet, begegnet im Wort der Schrift, in der Spendung der Sakramente, im liebenden Umgang miteinander, in den Werken des Glaubens und in der Feier der Eucharistie - und weil wir das wohl alle ahnen und eigentlich aus tiefstem Herzen ersehnen, sind wir hier und feiern mit Ivo sein erstes heiliges Opfer, danksagend Gott für alles, was er ihm und uns geschenkt hat, werden immer wieder Schuhe durchgelaufen für eine Primiz und ihren Segen. In der einfachen Schlichtheit der dargebrachten Gaben von Brot und Wein schenkt sich uns Christus - über die Zeiten hinweg - in Fleisch und Blut, tritt er uns gegenüber mit all seinem Leben, das er für uns hingegeben hat, und nimmt uns hinein in die Liebe des Vaters. So ist er bei uns alle Tage, ja mehr; wenn wir sündige Menschen uns versöhnen lassen und ihn aufnehmen, gibt er sich uns erneut hin, um in uns fortzuleben als fleischgewordene Liebe durch Gott.

Von dieser lebendigmachenden Liebe Zeugnis zu geben, seine versöhnende und heilende Gegenwart den Menschen immer wieder je neu zuzusprechen und sie zur Einheit mit Gott zu führen, das wird, lieber Ivo, als Priester vitales Bemühen Ihres Lebens sein dürfen...

Lassen Sie Gott aus Ihrem Herzen sprechen und seien Sie mit Paulus davon überzeugt, daß Sie in diesem Dienst nichts anderes zu wissen brauchen als ihn, den Gekreuzigten. Je mehr Sie als Priester mit dieser 'Einschränkung' leben lernen und nicht meinen, alles wissen, können, organisieren und machen zu müssen, desto fruchtbarer wird Ihre Verkündigung sein, desto befreiender Ihr Wirken in der Ihnen anvertrauten Gemeinschaft, als Priester des Volkes Gottes oder als Prophet in einer immer weniger dem Glauben zugeneigten Zeit.

Gerade für unsere Welt ist es wichtig, unter den Menschen nichts anderes zu kennen als Christen, den Gekreuzigten, und auf korrumpierendes Wissen und Machterweise anderer Art zu verzichten. Das wird Sie nicht davon entbinden, mit den Anforderungen, Fragen und Nöten unserer Welt offen und verständnisvoll umzugehen, wird Sie aber sehr wohl davor bewahren, bei immanenten Antworten stecken zu bleiben, und wird Sie befähigen, die Menschen über sich und ihre Grenzen und eigenen Interessen hinauszuführen.

Wenn du
Menschen
fischen willst,
so müßt du
dein Herz
an die Angel stecken
dann beißen sie an



Lieber Ivo! Vertrauen Sie Gott und vertrauen Sie den Menschen, immer wieder, durch alle Anfechtungen und Enttäuschungen hindurch, und Sie werden in Ihrem Dienst die notwendige Gnade und Gemeinschaft, die der Priester braucht, erfahren, und die Welt wird etwas besser sehen, was es heißt, im Herrn 'ein Herz und eine Seele' zu sein. Die Feier der Primiz hier in Ihrem Heimatort sei Ihnen eine bleibende Aufforderung hierfür!"

"Am Ende des Primizgottesdienstes" - und damit sind wir wieder beim Zeitungsbericht - "dankte Ivo Muser allen Menschen, die aus nah und fern zu seinem Erstlingsopfer gekommen sind. 'Diese Tage werden mir in schweren Stunden Trost sein.' In bewegenden Worten dankte er seinen Eltern, die ihn 'freigegeben' hätten und ihn nie gedrängt hätten, diesen Beruf zu ergreifen. Nachdem er den geistlichen Mitfeiernden, dem Pfarrgemeinderat, der Gemeindeverwaltung, allen Vereinen des Dorfes, den Familien von Gais, den Studienkollegen und der Pfarrgemeinde Seis... gedankt hatte, gab er den Gläubigen seinen neuen Einsatzort bekannt: Ab Herbst wird der Neupriester als Kooperator in Toblach tätig sein. Am Ende seiner Dankesrede richtete er noch einen besonderen Dank an den Pfarrer von Gais, den er als 'die Seele der Primizfeier' bezeichnete. Der Neupriester rief die Bevölkerung zum Zusammenhalt auf, 'auch wenn der Alltag kommt. Stecken wir uns gegenseitig mit der Freude und Hoffnung, die diese Tage geprägt haben, an.'

Nach der Primizmesse zogen der Primiziant und die Gläubigen in einer Prozession durch das Dorf. Mit dem feierlichen Primizsegen in der Pfarrkirche schloß der kirchliche Teil am Vormittag.

Beim anschließenden Primizmahl brachte der Kirchenchor und der Männergesangsverein dem Primizianten noch mehrere Ständchen dar. Gedichte aus Kindermund, aber auch Ansprachen und Einlagen von Studienkollegen berichteten von Ereignissen aus der Kindheit und des Studiums."

Ein Gedicht sowie ein Auszug aus dem Primizgedicht, verfaßt von einer Mitschülerin Ivos am Humanistischen Gymnasium-Lyzeum in Bruneck, sollen den Lesern nicht vorenthalten werden.

BEIM MAHL

So, nochher moan i hobn se bold
die Herrschoftn olla a wian derholt
von den gonzn Stress von Vormittog.
Es isch holt decht net a kloana Plog,
aso a Primiziantnomp
mit Einzug zearschtl und mitsomp
der Prozession die gonze Runde,
die sell alloane daursch a Stunde,
und 's geahrt bei der Gelegenheit
nicht schneller mit an Haufn Leit,
wia man normalerweise heart,
na, do ischs gonz ginou verkeahrt.

Guit, klor isch, daß a Noigiweichter
zearscht länger braucht. Umso leichter
geahnts nocher später, mit der Zeit
bringts oander glei amol so weit,
aso a Messe flott oazilesn,
und es isch schon olm aso giwesn,
daß man ban an Pforra lei sell schaug,
wia long er fir a Messe brauch.
Ban Ivo isch do sischt koan Gfohr,
weil schließlich trainiert er schon neinzahn Jahr
und hot schon ungherb ozispeisn,
in an Olter, wo 's ondre no net derschneizn.
Und hots, sell sei aa no gsogt,
schun sebn recht raffiniert gipockt,
stott der Hoschtie hot er a Zuggerle gebn,
und die Kommunikantn sein fleißig kemm.
Sell war iberhaup gor net bled,
und i moan, schodn tats wirklich net,
af dei Weise firs Kirchnghahn zi werbn,
und net lei die gonze Zeit zi lärm,
daß sie heintzitoge net gearn ghahn.
Zilescht stottn Segn fennat is schian,
einfoch sella Marklan zi vertoaln,
wia die Kaufleit bei der Kasse unfoaln,
und wer hundert Marklan banonder hot,
der sell krieg a Reise in die ewige Stodt,
vorausgesetzt, er hot bei der Verlosung Glick,
und sischt: Jergina Steckl und zurück.
Oder fir tumm tat is aa net holtn,
's Programm iberhaup flotter zi gestoltn,
stottn Schuldbekenntnis an bärign Krimi,
und stott der Predigt frogt oander: "Wos bin i?
Bin i a Bischof von Deitschlond inner
oder lei a Brunegger Kopiziner?"
Bei der Opferung: in Klinglbeitl hol,
um in olla a Sitzungsgeld auszizohl.
Und dennoch tat i beizeitn.

zin gimiatlichn Toal iberleitn,
a gscheida Musig, a koltes Büffé
und fir die Seniorn an hoaßn Tee
und,wer will, kann tonzn jederzeit,
des war des, wos ziachn tat bei die Leit.
Will man die Kundschaft sich erholtn,
- und des isch iberoll aso in Lebn -
nochher muß man ihman a Zuggerle gebn.

PRIMIZGEDICHT

Wir kommen, liebe Freunde,
euch zu grüßen tausendmal,
den Ivo woll'n wir ehren
mit Gedichten und Gesang.
Wir alle wollen gratulieren dir
zu diesem deinem schönen, großen Fest .
Alle Leute hier in diesem Saal
wünschen dir von ganzem Herzen s'Allerbest.
Drum laßt uns singen und fröhlich sein!

Und wenn dann...

Jetzt hört lei au, mir kenn decht et olm lei sing,
weil mo sem et olls untobring,
wos in dö quit 20 Jahr
zi sogn war, va inson Primiziantn do.

Dös weard enk denkn, liabe Leit,
es isch decht et die rechte Zeit,
ba ando Primiz was Gott welche Blödsinne zi mochn,
lustig zi sein und recht fest zi lochn.
Obo nochdem mo s'Sakrale am Vormittog dolebt,
loßt ins jetzt übogian zi do Profanität!
A Primiz decht einmoliga wie a Hoazat isch,
man siechst a do, am herrlichn Tisch,
und des will gebührend gefeiert sein:
seid fröhlich, Leitlan, ba Speis und Wein!

Guit, fong mo jetzt mit'n Ivo un
und schaugn, wos sich im Laufe der Zeit gitun.
Va seine Volks- und Mittelschuiljahr kenn mir et viel sogn,
do warn ondra Leit zi befrogn.
Mir hom lei g'hört, daß er üb'roll do Beschte isch giwesn,
in do Schuile, ban Ministrieren und in Sunnta ban Lesn.
Als braves Bübl wor er bekonnt
im Goisinga und im Bruneckna Lond.
Obo kaum isch er in's Gymnasium kemm,
hot er ungfong, Ollohontigis zi dofenn...
Als zwa va seina Schuilkollegn
wölln mir enk jetzt a bißl dozähln
va der Zeit, dö mir mitnondo vobrocht,
wie mo g'stuckt hom, giblödlt, gilearnt und gilocht.

Im Johre 76 im Oktober
hot man ins ingschuilt noch klassischem Order:
Bruneckna, Töldra, Sexta und Oilinga,
Innichna, Toblinga und schließlich a an Goisinga,
der ins olln sofort ins Auge isch g'stochn,
obo et, weil er eppas hatt' vobrochn,
sondern weil er in sein schian Giwond,
Onzug, Krawatte und sischt ollohond
schon sem a eigene Würde vomittlt,
dö mir unfongs olle hom bekrittlt.
Er wor a so reif, ins olln übolegn,
im Gitue, im VohoItn und wohl a im Redn.

Die erstn Jahr isch er olm recht brav gibliebn
und hot sich mit Studiern die Zeit votriebn:
paideuo, paideuso, epaideusa,
timao, timeso, etimesa,
didomi, doso, edoka,
titemi, teso, eteka,
hiemi, heso, heka dozui,
a Haufn zi learn, mehr wie ginui.
Die Sprochn hot er olm mit Freude betriebl,
lei die Mathematik isch ihm vohoßt gibliebn,
ebenso die Physik und die Chemie;
er wor holt mehr a Philosophiegenie.

Kaum isch er noar in Lyzeum giwesn,
isch er 's nimma longe ruhig dosessn,
sondern isch longsom a bißl a Radlführer wordn,
obo ka Ongst, er hot niemand vodorbn.
Die Aufgobn hot er nimma gearn gimocht,
und hot se in do Früh'ogschriebn, kurz vor ocht.
Gonz nervös isch er wordn, wenn er et irgendwoher a Heftl bikemm;
man will decht ba Gott et um sei Image kemm!
Und die Profesoorn hom ihm olm olls giglab:
jo, jo, do Ivo, der wor holt af Trapp.
Obo des hot ihm nie jemand nochgitrogn,
weil a bißl Spitzbüberei muß man schon votrogn.

Amol isch die gonze Klasse noch Florenz gereist,
schian hom mo 's g'hobt, hom quit gessn und g'speist;
g'schlofn hom mo ollerdings wianiga nett,
weil mo ins et doleistn hom a richtigis Bett.
In a Turnhalle hot man ins inquartiert,
olle mitanondo, do hot sich wos gerührt!
Zuigong isch's, die gonze Nocht,
a poor hom g'sung, die an gilocht,
a Gschreie, sem, an Korta dort,
a Giblödle und Giblodre in einem fort;
ka Rede va ando nächtlichn Rui,
do Ivo kriag bold amol ginui
va der gonzn Bande af den Stanbodn drinn,
do kimmp ihm a super Idee in den Sinn:
pockt Tasche und Schlofsock, und frisch und munto
leg er sich in Gortn unto a Staude drunto.
Mai, hot er dö herrliche Ruhe genossn
zwischen südlichn Tschuppn, Buschn und Sprossn,
weil nichts mehr giwesn, des ihn vodrossn,
a wenn ihn g'schmorgans do Regn hot begossn.

Er hot mit ins ollohond mitgimocht (besser: mir mit ihm)
va Klasse vier bis Klasse ocht.
Er hot ins giwellt Maniern beibrenng
und so monches üble Losto nemm.
Die Atheisten hot er vosuicht zi bekehren
mit weisen, christlichen Lehren.
Zi redn und zi schlichtn hot er sich bemüat
und hot monchn Streit schon auskuriert.

Olle diese Fähigkeiten
soll'n ihn weiterhin geleiten,
denn in sein'm kommenden Orbatslebn
weards viel selche Reibereien gebn.
Gonz besonders Gebot Nummer siebn
hot er ins olln ins Gedächtnis g'schriebn,
denn do hot er viel gimiaßt doleidn
va Leit, dö zwischn Fremm und Eigenem et untoscheidn...

S'Kirchliche hot in Ivo schon sem interessiert,
er wor zi dem Beruf quasi prädestiniert.
Ba an Schuiltheato, kurz "Kauki" genonnt,
schlüpft do Ivo in a Patongiwoond
und hot sich mit äußerstem Eifer zi der Rolle bekennt:
man hot schon gemerkt, er wor in sein Element.

Odo sem, bol innerholb kurzer Zeit zwa Pápste s'Zeitliche gsegnt hobn,
isch do Ivo zi an mords Dolomiten-Leser wordn.
Olle Toge in do Pause wor er in der Athesia obn,
um aus dem Tagblatt der Südtiroler zi dofrogn,
ob die Kardinäle endlich an Popst dowählt;
des hot in Ivo wilde giquält!

Vielleicht wearn mir a noamol Dolomitn lesn
und sogn: a der, der isch mit ins in do Schuilbonk g'sessn!

Noch do Matura studiert er Theologie'
in Innsbruck drauß, Dogmatik und Philosophie,
isch seit an Johr zin Diakon geweiht
und hot sich in der eben verflossenen Zeit
gewissenhoft af'n heintign Tog bereitet;
sei blaues Auto ihn treu begleitet
ba Wind und Wetto, Sturm und Eis
in sein Wirkungsort, noch Seis.
Obo scheinboß konn's sei Auto et doleidn,
dem geistlichen Zwecke zi entgleitn;
denn amol in Sextn, noch an Pizzaessn,
isch do Teifl los giwesn:
sei Auto spring und spring et un,
Mensch, hom mo g'schaug und g'schobn dummedum.
Also, Ivo, merk'do's wohl:
des Auto man lei gebrauchen soll,
wenn man im Dienst der Kirche steat,
damit 's a olm bestens geat!

Es gäbat viel no zi berichtn,
lustige und ernste G'schichtn;
mir wölln's obo bleibn lossn
und eppas no ins Auge fossn,
wos heint am wichtigstn wohl isch,
in der Gemeinschaft, do am Tisch:

Dem Ivo wünsch'mo in sein'Priesterlebn
recht viel Geduld und Gottes Segn,
Eifer, Erfolg und a. großes Votrauen,
i glab, af'n Ivo konn man schön bauen,
weil er in nöt'gen Idealismus hot,
und sell isch des, wos wohl am meistn trog.

Um inson Glückwunsch zi bekunden,
hom'mo dir den Strauß gebunden;
es sein Symbole für dein Lebn,
dö mir dir domit übogebn:

Die weiße Lilie dir Glaube soll sein,
sie isch so erhobn, edl und rein,
groaß und stork, wie's für'n Glabn sich g'heart,
der ständig soll wochsn, ständig sich mehrt.

Die gelbn Lilien wie Strohn der Sonne
Symbol sie sein für Freude und Wonne;
ohne Freude gibt's wohl ka Gelingen,
weil dö zwa gegenseitig sich bedingen.

Und oll dö Rosn in ihro Procht
sein dir als Symbol der Vollendung gedocht;
denn grad die Rose loßt ins vospürn,
daß meist stachlige Wege zum Ziele führn.

(Agnes Brugger, Innichen, Juli 1987)

"Im Rahmen dieser Feier überreichte Bürgermeister Brugger dem Primizianten als Geschenk der Gemeinde einen kunstvoll gefertigten Kelch von Martin Rainer sowie" je eine Medaille in Silber und Bronze "vom 1000-Jahr-Jubiläum von Gais. Auch der Pfarrgemeinderatspräsident Dr. Josef Grißmair wünschte dem Neupriester für seinen weiteren Weg viel Glück und Erfolg. Ivo Muser seinerseits dankte nochmals allen Vereinen des Dorfes und der gesamten Bevölkerung von Gais für das beeindruckende Fest.

Mit einer Vesper in der Pfarrkirche nahmen die denkwürdigen Tage der Primiz von Ivo Muser in Gais einen würdevollen Abschluß."

D e k r e t

über die Erhebung der Kuratie zu den 14 hl.Nothelfern in

Mühlbach bei Gais zur Pfarrei

Durch das Abkommen zwischen dem Hl.Stuhl und der Republik Italien vom 15.11.1984 ist eine Umgestaltung des Benefizialwesens im Sinne des Can. 1272 CIC erfolgt. Demnach werden sämtliche Benefizien jeglicher Art und Bezeichnung aufgehoben. Den Pfarr- und Kuratiekirchen wird die Rechtspersönlichkeit für den zivilen Bereich aberkannt. Gleichzeitig wird den Pfarreien als Gebietskörperschaften, nicht jedoch den Kuratien, die Rechtspersönlichkeit auch für den zivilen Bereich zuerkannt.

Nach Anhören des Pastoralrates von Mühlbach bei Gais und des Priesterrates der Diözese erhebe ich daher gemäß Can.515 § 2 CIC die Kuratie zu den 14 hl. Nothelfern in Mühlbach bei Gais zur Pfarrei mit dem Titel

"Pfarrei zu den 14 hl. Nothelfern".

Die Grenzen des Pfarrgebietes sind in der beiliegenden Karte eingezeichnet.

Das unbewegliche Vermögen der Pfarrei besteht aus den Liegenschaften, die ihr gemäß Art. 29, Absatz 4, des Gesetzes vom 20.5.1985, Nr.222, vom Bischof zugewiesen werden.

Die Pfarrei zu den 14 hl.Nothelfern in Mühlbach bei Gais ist freier bischöflicher Verleihung.

Dieses Dekret tritt mit dem Tag der Anerkennung der Rechtspersönlichkeit dieser Pfarrei durch das Italienische Innenministerium in Kraft.

Bozen, am 1.September 1986.

Prot.Nr. 143/86



*+ Wilhelm Egger
Bischof*

2. Feier der Pfarrerhebung und Segnung der umgebauten Grundschule

=====

Für die Bergfraktion Mühlbach wird der 17. Mai 1987 ein denkwürdiger Tag bleiben: Die Bevölkerung beging die offizielle Feier der Pfarrerhebung, zudem fand die Segnung der umgebauten Grundschule statt.

Unter den Klängen der Musikkapelle von Gais zogen die Bevölkerung, die Geistlichkeit und die Ehrengäste in das festlich geschmückte gotische Kirchlein ein, in dem gerade für diese Feier ein neuer, schöner Volksaltar errichtet worden war.

Heinrich Untergasser, der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, entbot allen Ehrengästen und Mitbürgern seinen herzlichen Willkommensgruß. Anschließend zeigte er kurz die Entwicklung Mühlbachs im Rahmen der kirchlichen Verwaltung auf. Mühlbach gehörte einst wie St. Georgen, Aufhofen, Dietenheim und Tesselberg zur Urfparre Gais. Als letzte der genannten Ortschaften erhielt Mühlbach eine eigene Kirche. Am 27. September 1527 weihte Weihbischof Johann Kneuß die Kirche zu Ehren der hl. 14 Nothelfer und der hl. Mutter Anna ein. Damit wäre die Voraussetzung für die Errichtung einer eigenen Seelsorgsstation gegeben gewesen. Doch erhielt Mühlbach erst im Jahre 1786 als Folge der Kirchenpolitik Josephs II. einen eigenen Priester, einen Expositus, der im Namen und in vollständiger Abhängigkeit vom Pfarrer Seelsorge ausübte.

Erster Expositus des damals 226 Einwohner zählenden Dorfes war Franz Wali aus Budapest. Der Seelsorger wohnte zunächst beim Wirt, wo ihm zwei Zimmer zur Verfügung standen. 1791 wurde der Widum gebaut; darin war bis 1799 auch die Schule untergebracht. Von 1786 bis 1939 wirkten in Mühlbach 20 Expositi. 1939 wurde Mühlbach zur Kuratie erhoben. Erster Kurat war Michael Summerer, ihm folgte 1951 der jetzige Seelsorger, DDr. Alois Dadiè. Die Bestimmungen des 1984 zwischen dem Hl. Stuhl und der Republik Italien abgeschlossenen Konkordates führten dazu, daß Mühlbach, dem Wunsch der Bevölkerung entsprechend, zur Pfarre erhoben wurde, während Tesselberg als selbständige Seelsorge aufgelassen und der neu geschaffenen Pfarre Mühlbach einverleibt wurde. Damit erfolgte der letzte Schritt zur Aufgliederung der ehemaligen Großpfarre Gais in einzelne Pfarreien.

Da anlässlich dieses Festgottesdienstes auch die neue Läutanlage gesegnet wurde, nahm Heinrich Untergasser auch die Gelegenheit wahr, allen zu danken, die durch ihre Spende diese Investition möglich gemacht haben. Insgesamt mußten für die Arbeiten ca. 36.000.000.- Lire aufgebracht werden. Finanzielle Hilfe erhielt der Pfarrgemeinderat von der öffentlichen Hand (Gemeinde, Fraktion, Land), von verschiedenen Bankinstituten und von vielen Wohltätern von auswärts. Hervorgehoben werden muß, daß das 141 Seelen zählende Bergdorf mehr als ein Drittel der Kosten selber aufgebracht hatte.

Wenn Untergasser abschließend die versammelten Gläubigen dazu aufrief, beim Gottesdienst auch dafür zu beten, daß die neu geschaffene Pfarrei nie ohne Hirten bleiben möge, so sprach er damit ein Herzensanliegen der Pfarrangehörigen aus.

In Konzelebration feierten Dekan Leo Munter von Täufers und der Ortspfarrer DDr. Alois Dadiè das Hochamt, das vom Kirchenchor mit deutschen Liedern mitgestaltet wurde. Vor der Predigt verlas der Dekan neben der Urkunde, mit welcher die Pfarrerhebung verkündet wurde, auch ein Schreiben des Diözesanbischofs Dr. Wilhelm Egger, in dem dieser

den Mühlbachern und Tesselbergern wünschte, daß sie zu einer lebendigen Pfarrgemeinschaft werden mögen; die Pfarrerhebung möge also seelsorglich pastorale Folgen haben.



Dekan Leo Munter und Pfarrer DDr. Alois Dadiè feiern in Konzelebration das Hochamt.

An diesen Gedanken anknüpfend, unterstrich der Dekan die Bedeutung der Pfarrerhebung. Die Pfarrangehörigen sollen als lebendige Gläubige, nicht als Brauchtumschristen, in der Kirche Gemeinschaft erleben, und sie mögen diese Gemeinschaft auch draußen im Alltag erleben. So möge die neu gebildete Pfarrei zu einem Bindemittel für die Menschen beider Bergdörfer werden. Beim Wachsen dieser neuen Gemeinschaft, die noch etwas auf dem Papier stehe, könnten und sollten alle mitwirken, so die alten Leute mit ihrem Gebet oder die Jugendlichen mit der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, um den Pfarrer, die Seele der Gemeinschaft, zu unterstützen.

Vor der Segnung des restaurierten Schulhauses fand nach dem Gottesdienst auf dem kleinen Platz vor der Schule ein Festakt statt. Nach Worten der Begrüßung gab Bürgermeister Max Brugger einen Überblick über die Baugeschichte. Dabei betonte er einleitend, daß man davon gesprochen habe, auch diese Schule aufzulassen, nachdem es bereits die Schulen in Tesselberg und Lanebach nicht mehr gäbe. Die Gemeindeverwaltung sei aber fünf vor zwölf darangegangen, dieser eventuell sich anbahnenden Entwicklung einen Riegel vorzuschieben, indem sie sich entschloß, das rund 200 Jahre alte Gebäude zu sanieren. So wurde Arch. Dr. Meinrad Gozzi im Juli des Jahres 1983 der Auftrag erteilt, ein Projekt zu erstellen. Fast genau zwei Jahre später konnten die Arbeiten an eine einheimische Firma vergeben werden.

Während der Umbauarbeiten mußten vorübergehend Räume in einem Privathaus angemietet werden. Nach den Weihnachtsferien 1986 konnten die

neuen Räume bezogen werden. Nun stehen zwei Klassenräume, zwei Kleinwohnungen für Lehrpersonen sowie ein großer Bibliotheksraum zur Verfügung. Die Gesamtkosten für den Umbau, die Außengestaltung und die Einrichtung beliefen sich auf rund 280.000.000.- Lire; vom Land erhielt die Gemeinde einen Beitrag in der Höhe von 200.700.000.- Lire.

Wie der Bürgermeister anmerkte, habe man beim Umbau und der Einrichtung dieser Bergschule die gleichen Kriterien zugrunde gelegt wie beim Umbau und der Einrichtung der Schulen in Uttenheim und in Gais. Die Gemeindeverwaltung habe sich einerseits zwar keinen Luxus geleistet, andererseits aber habe man auch nicht gespart, da man auf eine gute Arbeit und eine gediegene Einrichtung Wert gelegt habe. Diese Aussage des Bürgermeisters fanden alle bei der anschließenden Besichtigung des Gebäudes bestätigt.



Landesrat Dr. Anton Zelger verließ seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese Schule erhalten geblieben sei; er habe sich von jeher dafür eingesetzt, daß auch die Kinder der Bergdörfer wie Mühlbach in der ihnen vertrauten Umgebung die Grundschule besuchen könnten, um einer Entwurzelung vorzubeugen. Er, der Mühlbach als eines der ganz wenigen Dörfer in unserem Land bisher nicht gekannt habe, richtete an die Bevölkerung den Appell, daß man den Kindern nach Abschluß der Pflichtschule eine gediegene Ausbildung zukommen lassen möge, sei es als Bauer, Handwerker, Industriearbeiter, Beamter oder Akademiker; denn, so betonte der Landesrat, in Zukunft werde in unserem Land der den längeren Atem haben, der gut ausgebildet sei.

Auch Schulamtsleiter Dr. David Kofler äußerte seine Befriedigung darüber, daß es in Mühlbach weiterhin eine Grundschule gäbe. In der Grundschule erhielten die Kinder eine wichtige Orientierung für das Leben;

in der heutigen Zeit, in einer Gesellschaft, in der es so viele Meinungen, so viele verschiedene Ansichten gebe, besonders wichtig. Der Schulamtsleiter erwähnte in diesem Zusammenhang zwei Begriffe, die, wie er bemerkte, in der heutigen Zeit zwar etwas angekratzt sein mögen, die aber nach wie vor für uns Tiroler primären Stellenwert besitzen: Glaube und Heimat. So komme der Schule die Rolle einer geistigen Ausstrahlungskraft in der Gemeinschaft zu.

Der zuständige Grundschuldirektor Dr. Richard Furggler führte aus, daß Tesselberg und Mühlbach nun nicht nur kirchlich zusammengehörten, sondern daß die Dörfer auch im schulischen Bereich zusammengedrückt seien; denn die zwei Schüler aus Tesselberg besuchten die Grundschule in Mühlbach. Und es freue ihn ganz besonders, daß die Schülerzahl in den nächsten Jahren steigen werde. Dieses Zusammenrücken habe sich auch in einem anderen Bereich vorteilhaft ausgewirkt. Es sei nämlich gelungen, die Schul- und Pfarrbibliotheken beider Dörfer zusammenzulegen, so daß dem interessierten Leser nun ein wirklich umfangreiches Angebot zur Verfügung stehe. Einen besonderen Dank sprach er dabei der Häuserin des Seelsorgers von Mühlbach, Elisabeth Mair, aus, die jahrelang auch als Bibliothekarin tätig gewesen sei, und Herrn Walter Dätwyler, Bibliotheksleiter aus Bern, der vor Jahren für die Bibliothek in Tesselberg und nun für die kombinierte Bibliothek viele Bücher zur Verfügung gestellt habe.



Als letzter ergriff der Fraktionsvorsteher das Wort. Er bezeichnete diesen Tag als Meilenstein in der Geschichte des Dorfes, denn es seien gleichzeitig mehrere langgehegte Wünsche der Bevölkerung in Erfüllung gegangen. Dafür sprach er der öffentlichen Hand und den zuständigen kirchlichen Stellen seinen Dank aus.

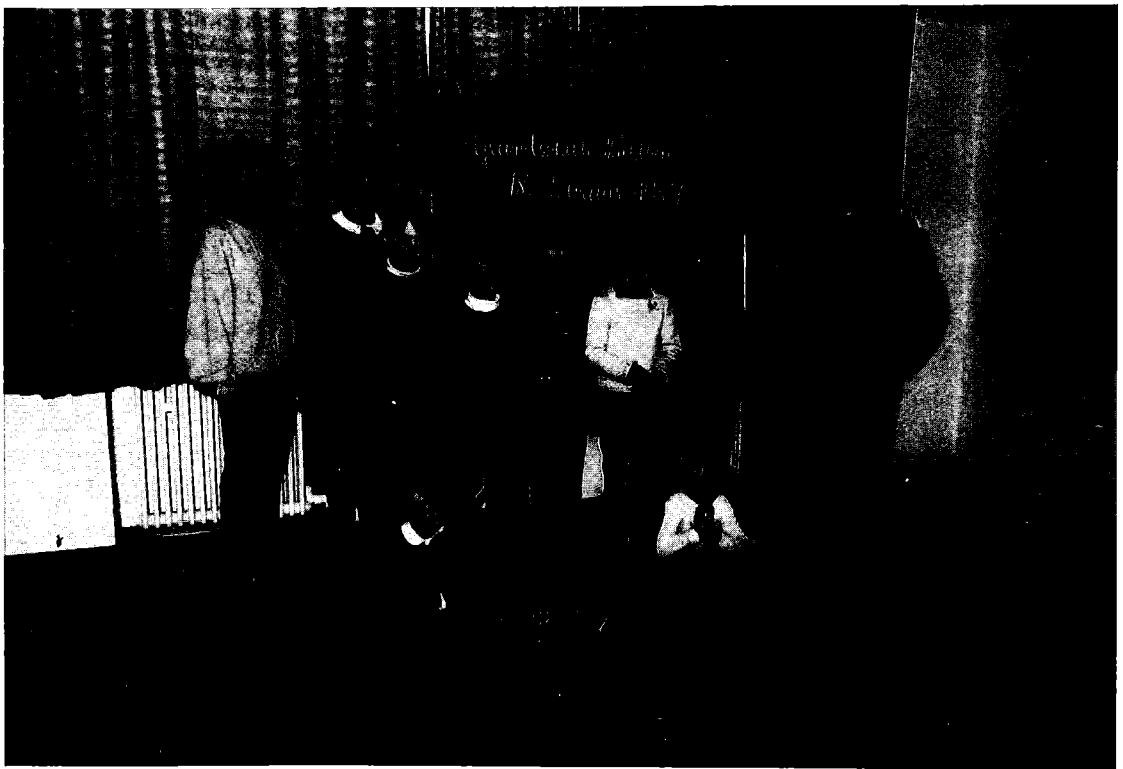
Dem 79jährigen Pfarrer DDr. Alois Dadiè trug er die innige Bitte der Bevölkerung vor, er möge, solange es ihm die Gesundheit erlaube, bei ihnen bleiben und sie weiterhin seelsorglich betreuen. Gleichzeitig sprach er ihm für sein bisheriges 36jähriges Wirken im Namen der Bevölkerung den tiefempfundenen Dank aus.

Daraufhin segnete Pfarrer DDr. Alois Dadiè das umgebaute Gebäude. Bleibt noch zu erwähnen, daß die 12 Schüler den Festakt mit Gedichten, Liedern und einem Singspiel bereicherten (siehe Bild).

Die Schüler der Grundschule Mühlbach



im Schuljahr 1922/23



im Schuljahr 1986/87



Nach der Segnung besichtigten die Ehrengäste und die Bevölkerung das Gebäude. Im Bibliotheksraum gab es dann einen Umtrunk; außerdem wurden allerlei Köstlichkeiten angeboten, die Frauen aus Mühlbach und Tesselberg zubereitet hatten und die allen sehr mundeten.

Wie aus dem Bild ersichtlich ist, freuen sich auch Schulamtsleiter Dr. David Kofler und Landesrat Dr. Anton Zelger über den gelungenen Umbau.

Abschließend seien noch die Mitglieder des neugewählten Pfarrgemeinderates bekanntgegeben:

Heinrich Untergasser, Mühlbach
Adolf Lahner, Tesselberg
Flora Niederkofler, Mühlbach
Klara Untergasser, Mühlbach

Hermann Egger, Mühlbach
Rosa Egger, Mühlbach
Martin Egger, Mühlbach
Josef Engl, Tesselberg
Anna Elisabeth Lahner, Tesselberg
Christine Lahner, Tesselberg
Helga Niederkofler, Mühlbach
Richard Wolfsgruber, Mühlbach

- Vorsitzender
- stellvertretender Vorsitz.
- Schriftführerin
- Kassierin

3. Verordnung betreffend die Benützung des "Hauses der Dorfgemeinschaft - Meister von Uttenheim"
=====

I. Teil: Grundsätze

1. In das gemeindeeigene Mehrzweckgebäude mit dem Namen "Haus der Dorfgemeinschaft - Meister von Uttenheim", einer Bezeichnung, mit der die Wertschätzung des Meisters von Uttenheim zum Ausdruck kommt, hat jeder Bürger der Gemeinde ohne Rücksicht auf Einkommen, Bildung und Vereinszugehörigkeit Zugang.
2. Das "Haus der Dorfgemeinschaft - Meister von Uttenheim" wird vom Gemeindeausschuß verwaltet, der mit den laufenden Aufgaben ein Ausschußmitglied betrauen kann.
3. Benützung: Grundsätzlich steht das "Haus der Dorfgemeinschaft - Meister von Uttenheim" allen offen. Private und Vereine, die für eine Veranstaltung die Räumlichkeiten im "Haus der Dorfgemeinschaft" benützen möchten, müssen 14 Tage vorher ein entsprechendes Ansuchen an den Gemeindeausschuß richten; bei Veranstaltungen, die zeitlich zusammenfallen, hat normalerweise der den Vorrang, der früher ansucht.
Ansuchen um Benützung können, in der Regel nur nach vorausgehender Beratung im Gemeindeausschuß, auch abgelehnt werden, wenn dafür eine stichhaltige Begründung vorliegt.
Um Terminkollisionen zu vermeiden, wird der Gemeindeausschuß einen entsprechenden Kalender führen, welcher ständig auf dem neuesten Stand zu halten ist; dieser Kalender dient am Ende eines Kalenderjahres auch statistischen Zwecken.
4. Um die Kosten für die Erhaltung und Wartung des Gebäudes einzugrenzen, bedient sich die Gemeindeverwaltung für die laufenden Arbeiten eines "gelegentlichen Mitarbeiters" (Hauswarts ohne Angestelltenverhältnis); dieser muß vom jeweiligen Veranstalter entlohnt werden.
Bei größeren Veranstaltungen werden auch freiwillige Helfer aus den Reihen der veranstaltenden Vereine zur Vor- und Nachbereitung der Räumlichkeiten und Dienste herangezogen.
5. Die Höhe des Spesenbeitrages bzw. zu entrichtender Kautionen wird alljährlich vom Gemeindeausschuß festgelegt. Derzeit gelten folgende Tarife:

A) Benützung durch örtliche Vereine

a. Veranstaltungen ohne Eintritt

Für Vereinsvollversammlungen und andere Informationsveranstaltungen zur Förderung des Vereinslebens werden die Räumlichkeiten des "Hauses der Dorfgemeinschaft" unentgeltlich zur Verfügung gestellt; allerdings trägt der veranstaltende Verein die Spesen für die Herrichtung und Aufräumung.

b. Veranstaltungen mit Eintritt

- aa) Bei rein kulturellen Veranstaltungen (Eintrittseinhebung nur zur Spesendeckung) wird von der Gemeinde kein Spesenbeitrag gefordert; zu diesen Veranstaltungen zählen Konzerte, Kunstausstellungen, allgemeinbildende Vorträge und dgl.
- bb) Bei rein geselligen Veranstaltungen mit Eintritt, der der Vereinskasse zufließen soll (z.B. bei Theateraufführungen) gilt folgende Regelung:
Selbstfinanzierung des Dienstes für die Saalvorbereitung und -aufräumung (Hauswart) und Abgabe von 50.000.- Lire in der heizungsfreien Periode, Abgabe von 100.000.- Lire in der Heizperiode (01.11. bis 31.03.)
- cc) Bei Benützung der Küche ist an die Gemeinde ein Spesenbeitrag von 50.000.- Lire zu entrichten.

B) Private oder betriebliche Veranstalter mit kommerziellen oder werbemäßigen Zielen

- a) Wenn kein Eintritt eingehoben wird, ist in der heizungsfreien Periode ein Beitrag von 100.000.- Lire zu entrichten, und zwar pro Tag; während der Heizperiode beträgt der Beitrag pro Tag 150.000.- Lire.

- b) Bei Eintrittseinhebung gilt folgende Regelung:

40 Prozent der teuersten/billigsten Eintrittskarte x 100 (je nach Besucherzahl der Veranstaltung kann in Sonderfällen auch ein Preisnachlaß gewährt werden).

Nb.: In den angeführten Beträgen ist die Mehrwertsteuer nicht inbegriffen.

II. Teil: Technische Richtlinien

6. Die Benützer des "Hauses der Dorfgemeinschaft - Meister von Uttenheim" haben dafür Sorge zu tragen, daß jede mutwillige und unnötige Beschädigung und Beschmutzung des Gebäudes und der Einrichtung vermieden wird.

7. Vereine und Gruppen, die ständig Gegenstände im Hause lagernd haben, haben immer Zutritt zu den eigenen Räumen, in denen die Gegenstände aufbewahrt werden. Deshalb werden ihnen die dafür notwendigen Schlüssel ausgehändigt. Diese Gruppen haben jedoch darauf zu achten, daß beim Verlassen des Gebäudes die Türen und Fenster geschlossen werden und daß Unbefugte das Gebäude nicht betreten können.

Für Unterlassungen ist der Obmann bzw. Vereinsvorstand, dem die Schlüssel übergeben werden, der Gemeindeverwaltung gegenüber verantwortlich.

8. Für alle Veranstaltungen werden dem Gesuchsteller die Schlüssel für die unbedingt notwendige Zeit ausgehändigt, sofern der Hauswart nicht immer anwesend sein kann. Im übrigen gelten die unter Punkt 7 angegebenen Verpflichtungen.

9. Der Energieverbrauch (Heizöl, Strom, Warmwasser) ist auf das notwendige Mindestmaß zu beschränken.

Da die Bühnenscheinwerfer nur eine begrenzte Lebensdauer haben, dürfen sie nur für die absolut notwendige Zeit eingeschaltet bleiben; während der Pausen sind sie abzuschalten.

10. Die Bühnenbeleuchtung, die Lautsprecheranlage, die Heizung und die Klimaanlage sowie ähnliche Einrichtungen dürfen nur von geschultem Personal bedient werden.
11. Räume, für die keine Benützungsgenehmigung eingeholt bzw. erteilt wurde, dürfen nicht betreten werden (ausgenommen Foyer, Garderobe und sanitäre Örtlichkeiten).
12. Beschädigtes oder/und abhanden gekommenes Inventar wird dem Veranstalter in Rechnung gestellt und muß gleichzeitig mit der Entrichtung des Spesenbeitrages bezahlt werden. Das Fehlen bzw. der Schaden wird vom Gemeindevertreter in Anwesenheit des Gesuchstellers festgestellt.
13. Für die Einholung der notwendigen Lizenzen und für die Einhaltung der polizeilichen Vorschriften ist der jeweilige Veranstalter verantwortlich.
14. Saaldekorationen und Werbeaufschriften dürfen nur nach ausdrücklicher Absprache mit dem Gemeindevertreter angebracht werden.
15. Für alle in dieser Regelung nicht enthaltenen Fälle gelten die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Diese Verordnung wurde vom Gemeinderat in der Sitzung vom 7. April einstimmig genehmigt.

4. Wasserkomitee

=====

In der erwähnten Gemeinderatsitzung vom 7. April 1987 wurde auch das von den "Bestimmungen für den Wasserleitungsdienst in der Gemeinde" vorgesehene Wasserkomitee bestellt.

Das Wasserkomitee setzt sich wie folgt zusammen:

Bürgermeister Max Brugger, Vorsitzender
Franz Brugger, Gais
Josef Steger, Gais
Sebastian Plankensteiner, Mühlbach

5. Ergebnis der Parlamentswahlen vom 14./15. Juni

=====

In der Gemeinde Gais brachten die Parlamentswahlen vom 14./15. Juni 1987 folgendes Ergebnis (zum Vergleich werden auch die Ergebnisse der Parlamentswahlen vom 26./27. Juni 1983 angeführt):

1 Vgl. Informationsschrift März 1987, Nr. I, S. 47

	K a m m e r		S e n a t	
	1983	1987	1983	1987
Wahlberechtigte Abgegebene Stimmen	1550 1442	1724 1591	1254 1159	1387 1265
Wahlbeteiligung	93 %	92,2%	92,4%	91,2%
Wahlbeteiligung in Südtirol	91,8%	92,4%	93,3%	94,3%
Listenstimmen	1349	1524	1075	1198
Weiße Stimmen	54	50	50	49
Ungültige Stimmen	39	17	34	18

Verteilung der Listenstimmen

	K a m m e r		S e n a t	
	1983	1987	1983	1987
SVP	1205	1323	1005	1069
Süd-Tirol	67	99	--	75
DC	14	12	11	8
PCI	11	9	10	8
PRI	5	2	6	3
PLI	2	7	3	4
PSI	6	7	6	} 27 ¹
PSDI	5	3	4	
PRad	2	3	4	
Verdi-Grüne	--	48	--	
DP	5	3	--	1
Liga Veneta	--	3	--	1
Partito Sardo	--	1	--	--
Alleanza Popolare	--	0	--	0
MSI-DN	3	4	2	2

Vorzugsstimmen der Kandidaten
der SVP-Liste bei den Kammer-
wahlen

Benedikter Hans	417 Stimmen	Trojer Kathi	66 Stimmen
Stocker Martha	404 Stimmen	Pirhofer Klaus	43 Stimmen
Willeit Ferdinand	396 Stimmen	Prinoth Alexander	13 Stimmen
Ebner Michl	357 Stimmen	Delvai Claudio	10 Stimmen
Psaier Heinrich	76 Stimmen	Pruner Enrico	3 Stimmen

1 Für den Senat kandidierten 1987 PSI, PSDI, PRad und Verdi/
Grüne auf einer gemeinsamen Liste.

6. Gais: Baumfest und Naturschutz Beitrag der Volksschüler zum Jahr des Umweltschutzes

Gais — Ganz im Zeichen des Naturschutzes stand das diesjährige Baumfest in Gais. Dieses wurde nicht in der üblichen Art und Weise begangen, sondern fand bei einem Wegkreuz statt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das Komitee 1000 Jahre Gais sich bereits im vergangenen Jahr bemühte, an der alten Straße von Gais nach St. Georgen Bäume und Sträucher anzupflanzen. Nach Absprache mit dem Grundbesitzer (Bischöfliche Kurie) und den Pächtern Josef Niederwanger, Herbert Mairhofer, Josef Untergasser und Karl Schwärzer konnte deren Zusage erreicht werden. Dafür gebührt ihnen ein öffentlicher Dank. Vielleicht folgen auch noch andere Bauern diesem Beispiel. Die Gemeinde oder die Forstbehörde würde bestimmt Bäume zur Verfügung stellen.

Als man sich um das genannte Wegkreuz versammelt hatte, konnte Schulleiter Erwin Laner den Direktor Dr. Richard Furgler, den Bürgermeister Max Brugger, den Fraktionsvorsteher Josef Kronbichler, die Forstbehörde, vertreten durch Dr. Josef Schmiedhofer und Karl Unterweger, sowie den Vertreter des Heimatpflegeverbandes Albert Willeit herzlich willkommen heißen. Daraufhin wurden von verschiedenen Klassen die Themen Natur, Baumsterben und Umweltzerstörung eindrucksvoll dargestellt. Dies geschah in Form von Liedern und Spielen, wobei die Kinder sehr gut ihre Freuden und ihre Ängste

um die Natur auszudrücken vermochten.

Anschließend wurden symbolisch zwei Linden gepflanzt. Da es zu regnen drohte, kehrte man alsbald in das Schulgebäude zurück, wo im Rahmen des Raiffeisen-Wettbewerbes „Wasser ist Leben“ die Preisverleihung stattfand. Eine Auswahl dieser zum Teil ausgezeichneten Arbeiten sollte ausgestellt und der Dorfbevölkerung zugänglich gemacht werden.

Mit einer gemeinsamen Jause klang dieses Baumfest aus, das ein gelungener Beitrag zum Europäischen Jahr des Umweltschutzes war.

Aus:

"Dolomiten"
vom 25. Mai
1987



7. Schulkalender für die Schuljahre 1987/88, 1988/89, 1989/90
 =====

Nachdem sich das höchste beratende Gremium der Landesregierung in Schulfragen, der Landesschulrat, für eine langfristige Planung des Schulkalenders ausgesprochen hatte, genehmigte der Landesauschuß folgenden Schulkalender für die kommenden drei Schuljahre (er gilt für die Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie für die Kunstlehranstalten):

	Schuljahr 1987/88	Schuljahr 1988/89	Schuljahr 1989/90
Unterrichtsbeginn	17.09.	15.09.	14.09.
Weihnachtsferien	24.12.- 06.01.	24.12.- 07.01.	23.12.- 06.01.
Winterferien	12.02.- 17.02.	03.02.- 08.02.	23.02.- 28.02.
Osterferien	30.03.- 06.04.	23.03.- 28.03.	12.04.- 17.04.
Unterrichtsende	14.06.	14.06.	15.06.

Zusätzlich zu den oben angeführten Ferien sind - außer den Sonntagen - noch folgende Tage schulfrei:

- Schuljahr 1987/88:
- 02.11. Allerseelen (Montag)
 - 03.11. (Dienstag)
 - 07.12. (Montag)
 - 08.12. Maria Empfängnis (Dienstag)
 - 25.04. Staatsfeiertag (Montag)
 - 23.05. Pfingstmontag

- Schuljahr 1988/89:
- 31.10. (Montag)
 - 01.11. Allerheiligen (Dienstag)
 - 02.11. Allerseelen (Mittwoch)
 - 08.12. Maria Empfängnis (Donnerstag)
 - 24.04. (Montag)
 - 25.04. Staatsfeiertag (Dienstag)
 - 01.05. Staatsfeiertag (Montag)
 - 15.05. Pfingstmontag

- Schuljahr 1989/90:
- 01.11. Allerheiligen (Mittwoch)
 - 02.11. Allerseelen (Donnerstag)
 - 03.11. (Freitag)
 - 04.11. (Samstag)

 - 08.12. Maria Empfängnis (Freitag)
 - 09.12. (Samstag)

 - 30.04. (Montag)
 - 01.05. Staatsfeiertag (Dienstag)

Schließlich können vom jeweiligen Schulrat weitere drei schulfreie Tage nach eigenem Ermessen festgelegt werden.

Heiteres aus Kindermund

"Vati, warum ist der Elefant so groß?" - "Ich weiß es nicht." "Vati, warum ist die Erde rund?" - "Keine Ahnung." "Vati, stör es dich eigentlich, wenn ich dauernd frage?" - "Nein, frag nur, sonst lernst du ja nichts."

"Mutti", sagt der kleine Peter, der schon etwas in der Zeitung lesen kann, "hier steht, daß das Theater Statisten sucht. Was sind denn das?" - "Statisten, mein Junge, sind Leute, die nur herumstehen und nichts zu sagen haben." - "Aber Mutti, das wäre doch etwas für Papa!"

Frau Meier fragt ihren Sohn: "Peter, wo warst du denn so lange?" - "Herbert und ich haben Briefträger gespielt. Wir haben die ganze Siedlung mit Post versorgt." - "So, aber woher hattet ihr denn die Briefe?" - "Aus deinem Nachschrank, Mutti. Die beiden Pakete mit den rosa Schleifchen drumherum."

Die kleine Gabi erwartet den Briefträger. "Hast du Post für mich?" - "Wie heißt du denn?" - "Bist du aber dumm! Das steht doch auf dem Briefumschlag!"

"Vati, Franz muß die Klasse wiederholen. Er ist sitzengeblieben." - "Das wundert mich gar nicht. Das hat er von seinem Vater. Der ist der größte Esel, den ich kenne." - "Vati, ...ich bin auch sitzengeblieben."

"Vati, können wir jetzt mit dem Schwimmenlernen aufhören?" - "Wieso, macht's dir keinen Spaß mehr?" - "Doch, aber ich habe keinen Durst mehr."

8. Collegium Musicum Coburg zu Gast in Gais

=====

Zu Pfingsten war das Collegium Musicum Coburg zu Gast in Gais. Am Pfingstsamstag gab das Ensemble in der Pfarrkirche ein festliches Kammerkonzert; weitere Konzerte fanden am Pfingstsonntag in Innichen und am Pfingstmontag in Sterzing statt.

Das Programm umfaßte folgende Werke aus Barock und Frühklassik:

Baldessare Galuppi 1706-1785	SYMPHONIA D-Dur für Streichorchester und Basso continuo Allegro - Andante - Allegro
Georg Philipp Telemann 1681-1767	KONZERT C-Moll (Uraufführung) für Oboe, Streichorchester und Basso continuo Adagio - Allegro - Adagio - Allegro
Ignaz Holzbauer 1711-1783	DOPPELKONZERT Es-Dur für Viola, Violoncello, Streichorchester und Cembalo Allegro spiritoso - Andantino - Menuett
Domenico Scarlatti 1685-1757	„SALVE REGINA“ für Sopran, Streichorchester und Basso continuo Allegro - Andante - Grave - Andante - Grave - Adagio - Allegro
Johann Sebastian Bach 1685-1750	3. BRANDENBURGISCHES KONZERT G-Dur, BWV 1084 für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelli, Violone und Cembalo Allegro moderato - Adagio - Allegro
Solisten:	Cornelia Helfricht (Augsburg), Sopran Martin Peetz (Nürnberg), Viola Michael Müller (Berlin), Violoncello Bernhard Forster (Coburg), Oboe Helmut Henze (Coburg), Cembalo

Lang anhaltender Beifall war die verdiente Anerkennung für die großartige künstlerische Leistung, die das Ensemble den Zuhörern bot; jeder war dankbar, dieses Konzert miterlebt zu haben.

Zweck der Reise nach Gais war die Vertiefung der partnerschaftlichen und kulturellen Beziehungen. Bereits im vorigen Jahr erreichten gerade die kulturellen Beziehungen mit der Ausstellung von Bleistiftzeichnungen und Aquarellen von Prof. Friedemann Lysek einen Höhepunkt.

Das Collegium Musicum Coburg wurde 1953 durch Prof. Josef Ehrle gegründet; es besteht heute wie damals aus Musikerzieherin, Musikstudenten, Studenten anderer Fakultäten und begabten Gymnasiasten des Musischen Gymnasiums Albertinum in Coburg. Seit 1979 leitet der Sohn des Gründers, Oberstudienrat Thomas Ehrle, das rund 20köpfige Ensemble als Primus inter pares vom Konzertmeisterpult aus. Man spielt stehend ohne eigentlichen Dirigenten und verständigt sich mit kurzen Blicken.

Seit der Gründung gab das Collegium Musicum Coburg über 150 Konzerte

wobei mehrere Konzerte durch den Bayrischen Rundfunk aufgezeichnet wurden. Im regen Konzertleben Coburgs nimmt das Collegium Musicum längst schon einen festen Platz ein.



Oberstudienrat
Thomas Ehrle,
seit 1979 Lei-
ter des Colle-
gium Musicum
Coburg



Das Collegium
Musicum Coburg
vor dem Wiese-
mannhof in Gais

9. Wieder "Pedalritter" aus Lützelbuch in Gais

=====

Nachdem im September 1986 drei Mitglieder des Radsportvereins Coburg/Lützelbuch - Hartmut Hauck, Martin Prause und Dietmar Wächter - mit ihren Rennrädern zum Sportfest nach Gais gekommen waren, trafen zu Pfingsten 1987 erneut zwei junge Lützelbacher per Fahrrad in Gais ein: Martin Prause (30) und sein Cousin Georg Prause (22). Mit von der Partie war Ulli Sandbach aus Bonn (23).

Die drei jungen Männer legten trotz widriger Witterungsverhältnisse - Regen und Wind waren auf den ersten zwei Etappen unliebsame Begleiter - die Strecke in drei Tagen zurück:

1. Tag: Coburg - Donauwörth
2. Tag: Donauwörth - Garmisch
3. Tag: Garmisch - Gais

Für die Verpflegung und die moralische Aufrüstung während der Fahrt sorgten Sonja Prause, die Schwester von Martin Prause, und Klaus Pöcke.

Besonders hervorgehoben werden muß die Leistung von Martin Prause, der innerhalb von neun Monaten zum zweiten Male mit dem Fahrrad zu Besuch in Gais war.

Mit ihren Besuchen in Gais zeigt die junge Generation von Lützelbuch, daß Partnerschaft kein leeres Wort für sie ist.



Bürgermeister Max Brugger, einer der Väter der Partnerschaft, freut sich über den Besuch aus Lützelbuch.

Von links nach rechts:

Georg Prause, Martin Prause, Ulli Sandbach

10. DEINE GESUNDHEIT IST DEIN LEBEN !

LISTE DER LEBENSMITTELFARBEN UND ZUSÄTZE, DIE VOM VILLEJUIFER KRANKENHAUS FORSCHUNGSZENTRUM, FRANKREICH, VERÖFFENTLICHT WURDE, UM DIE VERBRAUCHER AUF DIE WIRKUNG DIESER ZUSÄTZE AUFMERKSAM ZU MACHEN. Die Liste wurde von Dr. Walter Rastner zur Verfügung gestellt. Die Zusätze sind auf den Verpackungen der Lebensmittel angegeben. Es wird jedem empfohlen, diese zu kontrollieren.

E 100	harmlos	E 215	krebserregend	E 326	harmlos
E 101	harmlos	E 217	krebserregend	E 327	harmlos
E 102	gefährlich	E 220	Zerstörung von Vit.B12	E 330	krebserregend
E 103	verboten	E 221	Darmstörungen	E 331	harmlos
E 104	verdächtig	E 222	Darmstörungen	E 332	harmlos
E 105	verboten	E 223	Darmstörungen	E 333	harmlos
E 110	gefährlich	E 224	Darmstörungen	E 334	harmlos
E 111	verboten	E 226	Darmstörungen	E 335	harmlos
E 120	gefährlich	E 230	Hautstörungen	E 336	harmlos
E 121	verboten	E 231	Hautstörungen	E 337	harmlos
E 122	verdächtig	E 232	Hautstörungen	E 338	Verdauungsstörungen
E 123	sehr gefährlich	E 233	Hautstörungen	E 339	Verdauungsstörungen
E 124	gefährlich	E 236	harmlos	E 340	Verdauungsstörungen
E 125	verboten	E 237	harmlos	E 341	Verdauungsstörungen
E 126	verboten	E 238	harmlos	E 400	harmlos
E 127	gefährlich	E 239	krebserregend	E 401	harmlos
E 130	verboten	E 240	verdächtig	E 402	harmlos
E 131	krebserregend	E 241	verdächtig	E 403	harmlos
E 132	harmlos	E 250	Blutdruck	E 404	harmlos
E 140	harmlos	E 252	Blutdruck	E 405	harmlos
E 141	verdächtig	E 260	harmlos	E 406	harmlos
E 142	krebserregend	E 261	harmlos	E 407	Verdauungsstörungen
E 150	verdächtig	E 262	harmlos	E 408	harmlos
E 151	verdächtig	E 263	harmlos	E 410	harmlos
E 152	verboten	E 270	harmlos	E 411	harmlos
E 160	harmlos	E 280	harmlos	E 413	harmlos
E 161	harmlos	E 281	harmlos	E 414	harmlos
E 163	harmlos	E 282	harmlos	E 420	harmlos
E 170	harmlos	E 300	harmlos	E 421	harmlos
E 171	verdächtig	E 301	harmlos	E 422	harmlos
E 173	verdächtig	E 302	harmlos	E 450	Verdauungsstörungen
E 174	harmlos	E 303	harmlos	E 461	Verdauungsstörungen
E 175	harmlos	E 304	harmlos	E 462	Verdauungsstörungen
E 180	verdächtig	E 305	harmlos	E 463	Verdauungsstörungen
E 181	verboten	E 306	harmlos	E 463	Verdauungsstörungen
E 200	harmlos	E 307	harmlos	E 465	Verdauungsstörungen
E 201	harmlos	E 308	harmlos	E 466	Verdauungsstörungen
E 202	harmlos	E 309	harmlos	E 471	harmlos
E 203	harmlos	E 311	Hautausschläge	E 472	harmlos
E 210	krebserregend	E 312	Hautausschläge	E 473	harmlos
E 211	krebserregend	E 320	Cholesterin	E 474	harmlos
E 212	krebserregend	E 321	Cholesterin	E 475	harmlos
E 213	krebserregend	E 322	harmlos	E 477	verdächtig
E 214	krebserregend	E 325	harmlos	E 480	harmlos

11. Benützung der Turnhalle im Schuljahr 1987/88

=====

Alle Vereine oder Gruppen, die im kommenden Schuljahr die Turnhalle in Gais benützen möchten, werden gebeten, bis zum 15. September ein entsprechendes Ansuchen an die Gemeindeverwaltung zu richten.

Die Turnhalle kann nur dann für Übungsstunden zugewiesen werden, wenn eine Gruppe mindestens zehn Teilnehmer nachweisen kann.

12. Benutzungsgenehmigung

=====

Der Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß für alle Bauvorhaben, die von der Gemeindebaukommission genehmigt worden sind, eine Benutzungsgenehmigung eingeholt werden muß. Diese Bestimmung trifft nicht nur für Wohnbauten, Umbauten und Erweiterungen von Wohngebäuden zu (in diesen Fällen müßte man richtigerweise von Bewohnbarkeitserklärung sprechen), sondern auch für Betriebshallen, Wirtschaftsgebäude, Garagen, Umzäunungen usw.

Alle Bauherren, die nicht im Besitz der Benutzungsgenehmigung sind - und es gibt deren viele, wie aus den Unterlagen im Bauamt hervorgeht -, werden gebeten, daß sie umgehend um diese Genehmigung ansuchen.

Nähere Auskünfte erteilt das Bauamt.

Peter begreift das Abzahlungsgeschäft nicht. Deshalb greift der Lehrer zu einem Beispiel: "Sieh mal, Peter, dein Vater kauft einen Mantel für 400.000.- Lire, zahlbar in zehn Monatsraten. Wieviel schuldet dein Vater nach fünf Monaten?" "400.000.- Lire", heißt Peters prompte Antwort. "Nein, Peter, kannst du nicht rechnen?" "Rechnen kann ich schon", antwortet Peter, "aber Sie kennen meinen Vater nicht."

Aufsatz über die Ehe: "Die Mohamedaner haben viele Frauen, die Christen nur eine, das nennt man Monotonie."

"Herr Lehrer, mein Vater hat mir 10.000.- Lire versprochen, wenn ich ein 'sehr gut' nach Hause bringe." "Dann streng dich mal an", fordert der Lehrer den Schüler auf. "Ich weiß was Besseres, Herr Lehrer. Sie geben mir ein 'sehr gut', und wir teilen uns die 10.000.- Lire."

Teil III: B E I T R Ä G E D E R V E R E I N E

1. FC Gais

=====

Auf die am 31. Mai 1987 zu Ende gegangene Meisterschaft 1986/87 kann der Verein mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurückblicken. Zwar belegte die Mannschaft des FC Gais mit nur einem Punkt Rückstand auf Vintl den zweiten Rang, doch wenn man bedenkt, daß die Chance auf den ersten Platz und der damit verbundene Aufstieg in die 1. Amateurliga erst in der letzten Begegnung gegen St. Georgen verspielt wurde, so kann man die Enttäuschung der Spieler, Funktionäre und Zuschauer recht gut verstehen. Es ist dies bereits das dritte Mal innerhalb der letzten Jahre, daß der FC Gais den undankbaren zweiten Platz belegt.

Mit Stolz dürfen wir allerdings darauf verweisen, daß die Mannschaft des FC Gais als fairste Mannschaft der gesamten 2. Amateurliga der Region Trentino/Südtirol ausgezeichnet wurde. Dies ist wohl ein eindeutiger Beweis für das disziplinierte Spiel der Mannschaft sowie dafür, daß man den Erfolg mit spielerischen Mitteln zu erreichen versuchte und nicht durch Härte.

Sehr erfolgreich schloß die Jugendmannschaft des FC Gais die Meisterschaft ab. Die neuformierte Mannschaft wurde auf Anhieb Meister im Bezirk Unterpustertal. In den Ausscheidungsspielen um den Landesmeistertitel schied sie mit dem Ergebnis von 1:2 gegen den späteren Vizelandesmeister aus Neumarkt aus. Dem Trainer Alois "Gigi" Unterberger und den Betreuern Johann Niederwanger und Norbert Neumair gebührt Anerkennung und Dank für ihre hervorragende Arbeit; sie haben sich wirklich sehr um die Buben bemüht.

Es ist erfreulich festzustellen, daß das Interesse der Jugend am Fußballspiel sehr stark zugenommen hat. Als man im Herbst 1986 die Buben zum ersten Training einlud, erschienen nicht weniger als 30 Fußballbegeisterte, die dann das ganze Jahr über das Training sehr fleißig besuchten. Dies ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, daß bei einem Spiel höchstens 15 Spieler eingesetzt werden können, die restlichen aber zum Zuschauen verurteilt sind.

Für die nächste Saison ist auch für ganz junge Spieler - 6-10 Jahre - die Teilnahme an der Meisterschaft vorgesehen. Interessierte werden schon jetzt ersucht, sich beim Ausschußmitglied Johann Niederwanger zu melden.

Weiters wird der FC Gais wiederum eine C-Jugendmannschaft - 10-12 Jahre - ins Rennen schicken; zudem wird man versuchen, eine A-Jugendmannschaft - Stichtag: 01.01.1970 - auf die Beine zu stellen.

Erwähnenswert ist auch die gute Zusammenarbeit mit dem SSV Uttenheim, besonders was den Fußball im Jugendbereich betrifft. Bereits seit einigen Jahren besteht ein reger Spieleraustausch, was sich sowohl für die beiden Vereine als auch für die Jugendlichen selbst sehr vorteilhaft auswirkt, denn dadurch wird den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, mit Gleichaltrigen zusammenspielen zu können.

In diesem Zusammenhang wird an die Eltern appelliert, sie möchten doch öfters zu den Spielen ihrer Kinder kommen. Denn wenn die Eltern Inter-

DIE MANNSCHAFT DER C-JUGEND DES FC GAIS 1986/87



Hintere Reihe von links: Trainer Alois "Gigi" Unterberger, Präsident Franz Kronbichler, Betreuer Johann Niederwanger und Betreuer Norbert Neumair

Mitte: Werner Miribung, Roberto Morini, Hubert Stauder, Christoph Egarter, Gustav Weissteiner, Günther Voppichler

Vorn: Franz Josef Hecher, Markus Eppacher, Martin Mairl, Christian Niederbrunner, Lukas Costabiei, David Kirchler, Christian Ausserhofer, Christian Maurberger

esse für die Spiele ihrer Kinder zeigen, ist dies sicher ein großer Ansporn sowohl für die Betreuer als auch für die Kinder.

Abschließend noch einige Anmerkungen zum Jahr 1986:

Anlässlich der 1000-Jahr-Feiern von Gais wirkte der FC Gais bei verschiedenen Veranstaltungen mit. So stellte er beim großen historischen Umzug am 20. Juli die Pfarrverlegung von St. Georgen nach Gais dar.

Als im Rahmen des Sportfestes am 7. September die Sport- und Erholungszone gesegnet wurde, konnten auch die neuen Umkleidekabinen übergeben werden.

Im Herbst wurden noch die Leitungen für die Bewässerung der Sport- und Erholungszone verlegt, so daß es jetzt möglich ist, den Sportplatz zu bewässern, ohne daß dadurch die Trinkwasserversorgung für den Ortsteil links der Ahr beeinträchtigt wird.

Franz Kronbichler
PRÄSIDENT DES FC GAIS

2. KVV - Ortsgruppe Mühlbach

=====

Die KVV - Ortsgruppe Mühlbach zählt 27 Mitglieder. Am 8. Februar fand die Neuwahl des Ortsausschusses statt. Der neue Ortsausschuß setzt sich wie folgt zusammen:

Herbert Niederbacher	-	Obmann
Max Niederbacher	-	Obmann-Stellvertreter
Klara Untergasser	-	Frauenvertreterin
Veronika Wolfsgruber	-	Frauenstellvertreterin

ASGB - PATRONAT

BERATUNG UND HIFESTELLUNG IM FÜRSORGBEREICH

- Pensions- und Rentenversicherung
 - Überprüfung der Versicherungsbeiträge
 - Zusammenlegung der Versicherungszeiten
 - Rentenanträge
 - Auslands- und Optantenbeiträge
 - freiwillige Beitragsleistungen
- Arbeitslosenunterstützung
- Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten
- Familienzulagen
- andere Fürsorgefragen



3. VERBAND FÜR HEIMATPFLEGE

ORTSVERTRETUNG GAIS - UTTENHEIM

Die alten Häuser

Alte Bauernhäuser sind die Summe jahrhundertelanger Erfahrungen. Sie unterscheiden sich von Landschaft zu Landschaft, wie sich das Klima unterscheidet. Und das Baumaterial. Denn Bauen war schon immer teuer, und Transporte waren früher mühsam und kostspielig. So nahm man das Baumaterial aus der nächsten Umgebung. Bruchstein oder Kiesel aus dem Bach, Ziegel, wenn es Ton gab; Holz, Mörtel, Balken und Bretter, Stroh oder Schindeln oder Bruchsteinplatten für das Dach. Dazu ein wenig Fensterglas und geschmiedetes Eisen für die Beschläge.

Fünf oder sechs Baumaterialien finden sich an alten Häusern, und den rechten Umgang mit diesen Materialien, ihr Verhalten, ihre Qualitäten, die Möglichkeiten, sie miteinander zu kombinieren, kannte man durch Generationen hindurch.

Man baute immer wieder neue Häuser, aber man baute sie nicht anders, sondern besser. So hielten die Gebäude durch Jahrzehnte und Jahrhunderte den Angriffen des Wetters stand. Wenn sie nicht in schlampige Hände gerieten, sind ernsthafte Bauschäden bis heute ausgeblieben, es gibt nur Abnützungerscheinungen. Und was sich verbraucht hatte, konnte der Bauer meist selbst ersetzen.

So bildeten sich traditionelle Bauformen, die das Gesicht einer Landschaft bis heute prägen und die den Häusern im Dorf etwas Gemeinsames, Brüderliches geben, etwas Typisches und Unverwechselbares. 27 verschiedene Haus- und Hofformen zählen wir allein in Deutschland. Siebenundzwanzig unterschiedliche Hauslandschaften von der Küste zu den Bergen.

Das alte Haus blieb am Boden, wuchs breit wie ein alter Baum aus dem Gelände, der Putz führt, ohne abzusetzen, bis zum Boden herunter, kein Sockel, keine Plattform. Ebenerdig geht man aus dem Haus hinaus, über eine, höchstens zwei flache Naturstufen.

Das neue Haus

»Schön ist es schon, das Haus – aber wohnen Sie mal drin...«, sagt der Bewohner des alten Hauses. Er wird es im nächsten Frühjahr abbrechen. Die Zimmer sind ihm zu niedrig, die Fenster zu klein, die Wände zu bucklig. Er will eine Zentralheizung, ein Bad, eine moderne Küche, Teppichböden – und überhaupt, er will kein altes Haus, er will ein neues. Wie alle anderen auch.

Das alte Haus brauchte zu oft die Pflege seiner Hand. Das nahm er ihm übel. Hier bröckelte Putz ab, das Obstspalier war zu schneiden, ein paar Latten zu ersetzen, die Fensterläden neu zu streichen. Einige Fensterstöcke hätte der Schreiner erneuern müssen. Das Haus paßte zwar wie eine alte Joppe, in die man schon von selbst hineinschlüpft, aber er sah nur mehr die Löcher. Alte Häuser brauchen Liebe, wie alles, für das wir Gefühl aufzubringen vermögen. Das ist vielen lästig geworden.

Also: Erste Möglichkeit – wir reißen alle alten Häuser ab, weil sie unpraktisch sind, weil sie soviel Mühe machen. »Pflegeleicht« heißt die Parole, und man sieht die Hausfrau nun von früh bis spät den neuen Hochglanz-Plastic-Haushalt und die Schleiflack-Möbel polieren. Und den englischen Parkrasen mit der Schere pflegen, der die bunte Blumenwiese ersetzt hat. »Pflegeleicht« – aus diesem Grunde sterben die meisten alten Häuser, nicht etwa, weil sie auffällig gewesen wären.

Das neue Haus.

Fremd sind ihm Erde und Wiese, weit weg, und die Bewohner, die doch im Grünen leben wollten, haben sich beschränkt auf eine kurzatmige, angeschüttete Rampe, auf der die Attribute der Freizeit rosten, Liegestuhl, Grill und Hollywoodschaukel. Der Gang durch den Garten findet nur samstags statt, hinter dem kläffenden Rasenmäher. Und das Podest wird noch einmal betont durch viel zu große Fensteröffnungen, und.....

Auszug aus dem Buch:

"Bauen und Bewahren auf dem Lande"



GEMEINDE
COMUNE DI

- 61 -

G A I S

mit Gais, Uttenheim, Mühlbach, Tesselberg, Lanebach
con Gais, Villa Ottone, Riomolino, Montassilone, Lanebach

Autonome Provinz Bozen - Südtirol

Provincia Autonoma Bolzano - Alto Adige

Prot. Nr. 3211

Bezug
Risposta a nota n. _____

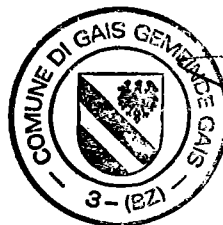
vom
del _____

I-39030 Gais, 29.07.1987

Betrifft: Getrennte Sammlung und Beseitigung von Altreifen
Oggetto:

Die Talgemeinschaft Pustertal hat die Initiative für die getrennte Sammlung und Beseitigung der Altreifen ergriffen. Die Altreifen müssen von den einzelnen Gemeinden in ihrem Einzugsgebiet selbst entsorgt werden und können dann zur nächstgelegenen Deponiestelle gebracht werden.

Für dieses Gemeindegebiet wurde festgelegt, daß die Altreifen einmal im Jahr gesammelt werden, und der Termin für die Sammlung der Altreifen wird den Bürgern rechtzeitig bekanntgegeben.



DER BÜRGERMEISTER

-Max Brugger-

An alle Erwachsenen!

Wir brauchen Erwachsene, die uns Kinder mögen und sich wirklich um uns kümmern. Wir möchten Euch immer sagen können, was wir wollen und brauchen.

Nehmt doch unseren Willen genauso ernst wie Euren eigenen.

Wißt Ihr, daß Ihr uns oft Angst macht?

Tut das bitte nicht und helft uns, wenn wir uns fürchten.

Wir müssen Euch vertrauen können. Darum habt Vertrauen zu uns und traut uns etwas zu.

Laßt uns spielen und spielt auch öfters mit!

Wir wollen eine Schule, wo das Lernen Spaß macht und wo wir gerne hingehen.

Seid so zu uns, wie Ihr selber möchtet, daß die anderen zu Euch sind.

Laßt uns mit Euch leben und von Euch leben lernen.

Wir brauchen diese Welt genauso wie Ihr selbst – nur noch viel länger.

Macht sie uns nicht kaputt.

Das sagen wir Kinder den Erwachsenen.

Wir alle sind Gottes Kinder, und er will, daß es uns gut geht. So können wir die Welt immer wieder besser machen.